

Legendäres Haus feiert Jubiläum

BOSWIL Weltbekannte Stars singen und gehen im Künstlerhaus ein und aus – jetzt macht sich der Ort fit für die Zukunft.

Das Künstlerhaus Boswil feiert sein 60-jähriges Bestehen. Was bedeutet Ihnen als Geschäftsführer das Haus?

Michael Schneider: Das Haus steht auf einem Moränenhügel. Man spürt, dass es sich hier um einen Kraftort handelt. Das widerspiegelt sich in den Aktivitäten und der Inspiration der Musiker, die hier spielen. Wir sind immer wieder auf der Suche nach zeitgemässen Interpretationen, aktuellen Ansätzen und neuen Ideen.

Wenn Sie zurückblicken: Was hat sich in den vergangenen Jahren entscheidend verändert?

Schneider: Das Künstlerhaus Boswil hat eine lange und bewegte Geschichte. Ursprünglich diente es als Asyl für mittellose Künstler. Schon früh fanden Benefizveranstaltungen und Konzerte mit Grössen wie dem Schriftsteller Günter Grass oder dem weltbekannten Geiger und Dirigenten Yehudi Menuhin statt. Als Kulturzentrum widmete sich das Künstlerhaus später allen Sparten, insbesondere auch der Literatur und der Bildenden Kunst. Seit 2006 fokussieren wir uns auf unsere Kernkompetenz, die klassische und zeitgenössische Musik.

Wie äussert sich dieser Fokus?

Schneider: Das Haus hat den Anspruch, auf dem Lande ein sehr hohes Musikniveau und einen hohen Ausbildungsstandard zu bieten. Im Auftrag des Kantons Aargau, der

das Haus finanziell mitträgt, haben wir hier ein Kompetenzzentrum für klassische Musik aufgebaut. Dazu gehören nicht nur öffentliche Konzerte wie die Meisterkonzerte und der Boswiler Sommer, sondern auch umfangreiche Jugendförderung. Wir haben unter anderem 2006 das Jugend-Sinfonieorchester Aargau gegründet, zudem das Ensemble Boswil für Neue Musik ins Leben gerufen, in welchem junge Musiker aus allen Landesteilen spielen. Zu erwähnen sind auch die Meisterkurse,



«Man spürt, dass es sich hier um einen Kraftort handelt.»

MICHAEL SCHNEIDER,
GESCHÄFTSFÜHRER

Workshops oder das Young Composers Project für ganz junge Komponisten.

Und welcher Stellenwert hat das Festival Boswiler Sommer?

Schneider: Hier spielen teilweise dieselben Künstler auf, die am weltbekannten Lucerne Festival zu hören sind. Die Künstler lieben die intime Atmosphäre auf dem Land. Während unseres Festivals leben die Künstler gemeinsam unter einem Dach. Die Musiker lieben diese Stimmung: Sie können sich fern von Starrummel auf

ihre Musik konzentrieren und auch unbehelligt ganz privat sein. Auch für das Publikum: Die Zuhörer kommen den Künstlern so nah wie sonst nie.

Sie haben es schon erwähnt: Das Künstlerhaus hat eine legendäre Historie. Ist das belastend – oder lässt das trotzdem Freiraum für ganz Neues?

Schneider: Das historische Erbe ist befruchtend. Hier war schon immer Platz für Künstler, die neue Wege gingen oder kritisch waren. Neues zu entdecken und Neues zu fördern: Das gehört immer noch zu unserem Anspruch. Das Erbe ist eine Verpflichtung für die Zukunft.

Was haben Sie in diesem Sinne konkret umgesetzt?

Schneider: 2009 versammelten sich 640 Mitwirkende zum grössten Kuhglocken-Ensemble der Welt: Der Anlass schaffte es ins Guinness-Buch der Rekorde. 2011 gab es am Boswiler Sommer die Schweizer Erstaufführung von Stockhausens «Helikopter-Streichquartett» zu hören.

Noch ein Blick in die Zukunft. Wie wird sich das Künstlerhaus Boswil weiterentwickeln?

Schneider: Unsere historischen Liegen-schaften stehen unter Denkmalschutz. Doch es gilt nun, diesen historischen Pfarrbezirk zu sanieren, umzubauen und so die Infrastruktur des Künstlerhauses fit für die Zukunft zu machen. Am 12. März wird es dazu eine Pressekonferenz geben.

LUC MÜLLER
luc.mueller@zugerzeitung.ch